

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 4

Artikel: Miliz und Generalstab
Autor: Müller, Olivier
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miliz und Generalstab

Es geht um den Milizoffizier mit Generalstabsausbildung, der den Militärdienst zu 100 Prozent ehrenamtlich leistet. Das Spannungsfeld «Beruf-Militär-Privatleben» beginnt nicht erst mit der Selektion zum Generalstabsoffizier.

OBERSTLT | GST OLIVER MÜLLER, LONDON

Die Laufbahn als Generalstabsoffizier einzuschlagen bedeutet einen Entscheid zu fällen, ob das Spannungsfeld zwischen Beruf, Militärdienst und Privatleben beibehalten, eventuell sogar ausgebaut oder aber im Falle eines Verzichts entschärft werden soll.

Ohne Zweifel ist es von Vorteil, wenn die militärische Erfahrung auch einen zivilen Nutzen generiert. Es steigert die Attraktivität aus Sicht der Armee, gibt es doch mit dem Verweis auf den zivilen Nutzen ein handfestes Argument, die militärische Weiterbildung bei entsprechender Eignung zu fordern und zu fördern. Wie jede andere militärische Ausbildung dient aber die Gst-Ausbildung erst einmal dazu, der Armee für die Bewältigung der anfallenden Aufgaben entsprechend ausgebildete und qualifizierte Gst Of zur Verfügung zu stellen.

Frage zur Ausbildungsdauer

Ob die lange Ausbildungsdauer alleine ein Grund für die wenigen «echten» Milizoffiziere ist, erscheint fraglich. Die Frage nach der Tragbarkeit von Abwesenheiten aufgrund des Militärdienstes ist nicht Gst Of-spezifisch. Das Milizengagement ist auch für Berufsoffiziere eine zeitliche Belastung.

Die Armee war in den letzten Jahren als notwendige Institution zwar unbestritten. Die negative Presse und das Schöne-



Oliver Müller bekleidet bei der Deutschen Bank in London eine leitende Stellung und führt als Milizoffizier das Infanteriebataillon 97.

den von Mängeln der Armee XXI können die Entscheidung junger Leute für oder gegen eine militärische Laufbahn zusätzlich beeinflussen – frei nach dem Motto: Soll ich meine «Freizeit» in einer Winner- oder Loser-Organisation verbringen?

Das militärische Kadernachwuchsproblem auf das zeitliche Engagement zu reduzieren scheint mir deshalb zu kurz zu greifen.

Zum Nutzen

Kaderleute, die fähig sind, in vorgegebener Zeit mindestens brauchbare Lösungen zu generieren, sind gesucht. Ebenso Leute mit der dazu unabdingbaren Analysefähigkeit. Die Kombination der beiden Fähigkeiten macht den Gst Of aus.

Der Nutzen der Gst-Ausbildung ist unbestritten. Der Unterschied zu herkömmlichen Führungs- und Problemlösungsausbildungen liegt weniger in der Systematik, als im «Mindset». Damit denke ich z.B. an den Zwang, unter Zeitdruck eine vorgegebene Methodik anzuwenden. Der Unterschied zum Zivilen liegt somit nicht im Handwerk sondern in der Anwendung des Handwerks.


Auch wenn die Gst-Ausbildung im Bereich Methodik unbequem und im Vergleich zu heutigen Lernmethoden wenig «kuschelig» daherkommt, ist diese beizubehalten. Die Gst-Ausbildung unterscheidet sich in der «unzimperlischen» Methode, bei der jeder Teilnehmer zusätzlich seine persönliche Belastungsgrenze kennenlernt.

Die Verschmelzung der Arbeitswelt zu einem globalen Dorf stellt die schweizerische Gst-Ausbildung vor ein Dilemma. Die Reputation der Gst-Ausbildung lebt davon, dass neben dem Gst Of auch sein Umfeld um sie weiss und auch angemessen einschätzen kann. Ist dies nicht möglich, liegt der Wert der Reputation nahe bei null.

Die Gst-Ausbildung ist auf dem Bildungsmarkt im Vergleich zwar wertvoll, wird aber aufgrund der geringen Chance bekannt zu werden, einen Nischenplatz behalten. Es handelt sich um ein Produkt, das für die meisten Leute nicht «erwerbbar» ist, ausser für Kompaniekommandanten.

Fazit

Die Gst Of-Ausbildung hat einen zivilen Nutzen. Aber sie bewegt sich im Spannungsfeld zwischen zivilem Nutzen und zu erfüllenden militärischen Anforderungen. Die Gst-Ausbildung soll aber nicht in Konkurrenz zu zivilen Bildungsinstitutionen treten, da dies immer auf Kompromisslösungen zu Ungunsten der militärischen Bedürfnisse hinauslaufen wird.

Zudem wird es immer eine Herausforderung bleiben, den Preis in Form von Abwesenheit – sei es in der Freizeit, der Familie oder im Beruf – zu erklären und zu rechtfertigen. Die Einzigartigkeit ist die Stärke der Gst Of-Ausbildung. Sie ist eine Kombination von Ausbildungsdauer, -methode und -intensität und muss in dieser Form bestehen bleiben. 

Die Zukunft der Miliz im Korps der Gst Of

Im Rahmen des Unternehmerforums Lillienberg arbeitet eine Arbeitsgruppe an der Thematik, wie sichergestellt werden kann, dass die Schweizer Armee auch in Zukunft genügend Miliz-Offiziere für eine Gst Of-Laufbahn gewinnen kann. Engagierte Gst Of äussern sich zum Thema. Nachdem Frau Oberst i Gst Germaine Seewer den Standpunkt der Frauen dargelegt hat, nehmen zwei junge Generalstabsoffiziere Stellung.

Divisionär Martin v. Orelli

Der Autor arbeitet in führender Stellung bei der Deutschen Bank in London und ist als Oberstlt i Gst der Kdt des Inf Bat 97, das er neu aufbaute. Er präsidierte die OG Zürich-see Rechtes Ufer und ist jetzt Präsident der Kantonalen Offiziersgesellschaft Zürich.